



Grüne haben Datenschutz-Probleme bei Wahlkampf-App

Bericht: Sabine Cygan, Carina Huppertz

Haustürwahlkampf mit der CDU. Generalsekretär Alexander Dierks ist in seinem Chemnitzer Wahlkreis unterwegs.

Alexander Dierks, CDU:

Es ist natürlich Ferienzeit, es kann auch sein dass der ein oder andere im Urlaub ist.

Zusammen mit Wahlhelferin Viktoria Donie klappert er eine Straße im Stadtteil Glösa ab.

Alexander Dierks, CDU:

Darf ich Ihnen eine Einladung zu einer Veranstaltung dalassen, mit unserem Ministerpräsidenten, Michael Kretschmer? Ich bin der örtliche Landtagskandidat, und wenn Sie Lust haben können Sie gerne vorbeischauen.

Reporterin: Wie wird das jetzt bewertet?

Alexander Dierks, CDU: Neutral.

Jedes Klingeln erfasst er in der CDU-App „connect“. Eingetragen wird: Ob die Tür geöffnet wurde, ob das Gespräch positiv, neutral oder negativ war, das Geschlecht der Person und ihr geschätztes Alter. Per GPS wird außerdem die Straße ermittelt. Das Ziel: Analysieren, wo die CDU Chancen auf Stimmen hat, um dort gezielt Wahlkampf zu machen.

Alexander Dierks, CDU:

Auch um die Ressourcen effizient einzusetzen. Wir haben alle ein Team von Ehrenamtlern um uns. Das sind jetzt keine 100, 200, 300 oder 500 Mann, sondern das sind fünf oder zehn. Um einfach da effizient zu sein und möglichst auch die Leute anzusprechen, mit denen man ins Gespräch kommen kann, die uns unterstützen wollen, die zumindest eine gewisse Affinität zur CDU haben.

Schon zur Bundestagswahl vor zwei Jahren hat die CDU die App benutzt. Die Daten von damals fließen in die Analyse heute ein. Bei dieser Anwohnerin scheinen sie an der richtigen Adresse zu sein.

Alexander Dierks, CDU: Sie waren bei mir im Büro, ne?

Anwohnerin: Und sie lächeln mich in der Stadt immer so schön an.



Die App erwähnen die Wahlkämpfer in der Regel nicht. Sie tragen die Daten erst ein, wenn die Tür wieder zu ist. Dieser Anwohnerin erzählen wir davon.

Reporterin: Die CDU benutzt im Wahlkampf so eine App, dass man ein Gefühl dafür bekommt, wie ist in einem Gebiet der Stadt die Stimmung, wo hat man Chancen. Wie finden Sie das?

Anwohnerin: Ja, ok.

Alexander Dierks, CDU: Das ist aber nicht haushaltsgenau. Ich kann jetzt nicht, wenn ich auf die App gucke, sagen: Hier, bei Hausnummer 15 wohnt ein CDU Wähler. Das ist datenschutzrechtlich unbedenklich.

Anwohnerin: Ja, woher auch. Wie sieht es denn in Glösa aus?

Alexander Dierks: Recht gut.

Sie sieht das entspannt.

Doch mit der Berliner Datenschutzbeauftragten bekam die CDU vor zwei Jahren Ärger. Denn im Bundestagswahlkampf erfasste sie noch einzelne Hausnummern. Die Partei sagt: Das hat sie nun geändert. Der Thüringer Datenschutzbeauftragte Lutz Hasse findet die App trotzdem bedenklich, denn Daten aus vergangenen Wahlkämpfen werden wiederverwertet.

Lutz Hasse, Thüringer Landesbeauftragter für Datenschutz:

Die Gefahr besteht darin, wenn mehrere Daten zusammengeführt werden über einen längeren Zeitraum – auch über mehrere Wahlperioden vielleicht hinweg – dass Profile entstehen und dass diese Profile immer schärfer werden. Man kann damit auch die Wahlwerbung individualisieren und eine Person gezielt mit individuellen Wahl-Botschaften dazu bestimmen, eine bestimmte Partei zu wählen. Wir sind in Deutschland, denke ich, noch nicht so weit, aber Wahlkampf-Apps sind der erste Schritt und ich möchte gerne verhindern, dass wir auf diesem Weg weitergehen.

Doch andere Parteien haben sich schon auf den Weg gemacht. Auch die Grünen sind in diesem Jahr mit eigener App unterwegs. Spitzenkandidat Wolfram Günther und die Direktkandidatin Christin Melcher klingeln im Leipziger Osten.

Wolfram Günther, Die Grünen: Das ist hier unser zentraler Flyer für die Wahl. Gleich doppelt.

Reporterin: Ihr geht aber wählen?



Bewohner: Ja. Für Sachsen vielleicht links, für Europa hab ich zum Beispiel Grün gewählt. Das ist so ein Entweder-oder, und ich hätte mich in den nächsten Wochen entschieden. Ich weiß nicht genau.

Auch die Grünen halten das Gespräch in der App fest. Wahlhelferin Anne Sehl tippt ein.

Anne Sehl: Jetzt kann man die Reaktion einschätzen. Was würdet ihr sagen, wie die Reaktion war, Smiley-mäßig?

Wolfram Günther: Ja, gut.

Anne Sehl: Und Wahrscheinlichkeit, dass der Haushalt Bündnis90/Die Grünen wählt? Unwahrscheinlich, nicht sicher oder wahrscheinlich?

Wolfram Günther: Nicht sicher, das war ja ausdrücklich so.

Geschlecht und Alter tragen die Grünen – im Gegensatz zur CDU – nicht ein. Für uns erstaunlich: Sie erfassen aber die Hausnummer.

Reporterin: Ich weiß, dass die CDU ihre App dahingehend ändern musste, dass sie immer nur die Straße erfassen dürfen.

Christin Melcher, Die Grünen: Aha. Ich geh davon aus, dass unsere App datenschutzkonform ist.

Wolfram Günther, Die Grünen:

Da machen wir uns schon viele Gedanken, und deswegen eben auch sowas, dass wir jetzt nicht Personen reinschreiben, dass wir nicht die Wohnungstüren mit reinschreiben, dass das nicht nachvollziehbar ist. Denn wir wollen ja keine Daten über Personen sammeln, sondern wir wollen Daten über Quartiere sammeln um zu wissen, wie sich dort Wahlkampf lohnt für uns oder nicht, und vor allem auch Informationen zu sammeln, wo schon etwas passiert ist, für den parteiinternen Wahlkampf.

Also alles unbedenklich? Wir fragen beim Datensicherheits-Experten Dirk Pawlaszczyk nach. Er hat die Apps für uns ausgewertet. Gerade die Erfassung von Hausnummern und GPS-Daten ist für ihn ein wichtiger Aspekt. Sein Ergebnis: Die CDU hat ihre Mängel beseitigt.

Dirk Pawlaszczyk, Professor für IT-Sicherheit, Hochschule Mittweida:

Es wird nur der Straßename mit übertragen, nicht die Koordinaten, und das ist ganz wichtig. Der Grund dafür ist eben genau das, dass es offenbar in der Vergangenheit schon mal, zur Bundestagswahl, eine frühere Version dieser App im Einsatz war und da wurde genau das bemängelt. Weil sobald ich Geo-Informationsdaten habe, und wenn die sehr



genau sind, kann ich natürlich auch bis auf den Hauseingang bestimmen, mit wem ich da geredet habe.

Bei den Grünen kann er nachweisen: Hausnummer und sogar GPS-Daten werden gespeichert. Das sei nur bei Mehrfamilienhäusern unbedenklich.

Dirk Pawlaszczyk, Professor für IT-Sicherheit, Hochschule Mittweida:

Wenn wir jetzt aber im ländlichen Raum uns das anschauen, dort haben wir eher Einfamilienhäuser. Und dann kann ich über diese Lokalisierung eindeutig ausmachen: Derjenige, der befragt wurde, wohnt in dem Haus. Über die Koordinate ist das auch eindeutig bestimmbar und damit wird es automatisch zu einer personenbezogenen Information. Es ist zumindest datenschutzrechtlich bedenklich.

Wir fragen beim Bundesverband der Grünen nach, der die App zur Verfügung stellt. Hier findet man die Erhebung der Hausnummern nicht bedenklich, Zitat:

(..) da wir diese Daten nur verwenden, um zu dokumentieren, ob unsere Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer an einem bestimmten Haushalt geklingelt haben.

(..) Damit sollen doppelte Besuche vermieden werden.

Die darüber hinaus aufgenommenen Daten (...) werden nach der (...) Übertragung auf den Server sofort anonymisiert.

Erst nach dem Sommer soll die App vom zuständigen Datenschutzbeauftragten geprüft werden. Bis dahin ist sie weiter im Einsatz.